

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. excl. Bestelgeb.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1349

Ahrensburg, Donnerstag, den 12. Januar 1888

II. Jahrgang.

Siehe zu:

„Der Deconom“

Landwirthschaftliche Mittheilungen zur „Stormarnschen Zeitung“, Nr. 9.

Land und Volk von Abessinien.

W. Der großartige Feldzug, welchen Italien gegen den Herrscher von Abessinien unternommen hat, erregt allseitiges Interesse und sei daher eine kurze Schilderung von Land und Volk gestattet. Aus der Gegend von Massauah erstreckt sich das abessinische Reich nach Süden bis zum Klimanandscharo und Kenia, die seitlichen Grenzen sind das Küstengebiet des Rothen und Arabischen Meeres einerseits, andererseits das Nilbecken. Das Innere des Landes hat die größte Aehnlichkeit mit unserer Schweiz, nur daß es bei weitem umfangreicher auch in den einzelnen Hochplateaus ist, welche in Folge der südlichen Lage äußerst fruchtbar sind, sonst wechseln Berge, Thäler und Seen wie in der Schweiz. Man unterscheidet im Klima drei Regionen: 1) die Kollas durchschnittlich 1000 Mtr. über dem Meerespiegel, mit 20—28° R. Wärme und wundervoller tropischer Vegetation, 2) die Woina-Dekas etwa 2500 Mtr. hoch, haben eine Temperatur von durchschnittlich 15° R., sie bilden den Hauptbestandtheil des Landes und den Mittelpunkt der Kultur, endlich 3) die Dekas um 3500 Mtr. hoch, die Schneelinie ist 4300 Mtr., diese Gegenden sind daher sehr wenig fruchtbar. Die Regenzeit dauert in den tieferen Landstrichen von April bis September, auf den Hochebenen von Juli bis Oktober. In den Landschaften, wo die Italiener einfallen, sind die Regenzeiten vom Juni bis September und während des Januar oder Februar. Entsprechend der verschiedenen Höhenlagen variiert auch Thier-

reich und Flora. In den Niederungen ist beides recht tropisch, während in den höchsten Theilen z. B. nur heideartige Gewächse gedeihen. Wie also in diesem gesegneten Lande alle Arten Pflanzen, die die Erde in ihren verschiedenen Regionen erzeugt, gedeihen, wie nicht nur unsere Haustiere, sondern auch die Raubthiere der Tropen vorhanden sind und somit Fauna und Flora in jeder erdenklicher Gestalt existirt, so sind auch die Mineralische des Landes sehr bedeutend und so gut wie gar nicht gehoben. Man könnte es also den Italienern nicht verdenken, wenn sie den unternommenen Feldzug mit der vollständigen Besitzergreifung Abessiniens beenden.

Die Bevölkerung dieses Landes wird nach ungefähren Schätzungen zu urtheilen im günstigsten Falle 4 Millionen Köpfe betragen. Die eigentlichen Abessinier sind semitischen Ursprungs, von Farbe braun und schön gebaut. Schon seit langer Zeit haben fremde Einwanderer die Herrschaft über jene allmählig an sich gerissen und sind zu Trägern der dortigen Kultur, wenn man von einer solchen reden darf, geworden. Die verschiedenen Völkerstämme hier zu nennen, würde zu weit führen, erwähnt seien nur die kriegerischen Gallas. Die Hauptbeschäftigung der Abessinier ist ein höchst einfacher, auf Cerealien, Taback und Baumwolle beschränkter Ackerbau, sowie Viehzucht. Die Industrie besteht nur in Leder- und Pergamentbereitung, Baumwollweberei, Anfertigung von Teppichen aus Wolle und Ziegenhaar, und Verarbeitung von Eisen. Der Handel, welcher ohne jede Bedeutung ist, hat seinen Ausgangspunkt in Gondar und wird durch drei sehr beschwerliche Straßen mit dem Innern vermittelt. Für den ausländischen Handel ist Massaua der Hauptplatz. Als Tauschmittel bedient man

sich der sogenannten Theresenthaler, im Innern nimmt man Baumwollstücke und Salztafelu dazu.

Die vorherrschende Religion in Abessinien ist das Christenthum, doch nur eines dem Namen nach, man beobachtet einige Aeußerlichkeiten desselben und lebt sonst schlimmer wie die wenigen auch vorhandenen Mohamedaner und Heiden. Die Vornehmen und Reichen besonders sind sittlich verwahrloht, sie haben sich ganz dem Müßiggange ergeben, wenn sie nicht gerade durch Kriegsführen in Anspruch genommen werden. Das Hauswesen liegt den Weibern ob, die Ackerarbeit den Sklaven, die letzteren werden in Folge dessen ziemlich mild behandelt, während die Grausamkeit der Abessinier gegen gefangene Feinde keine Grenzen kennt, da im Lande weder Sicherheit noch irgend welche Ordnung herrscht, ist das Volk trotz nicht zu verachtender geistiger Begabung moralisch auf die denkbar tiefste Stufe gesunken, Diebstahl, Raub und Mord sind so täglich Vorkommnisse, daß sie den Einwohnern kaum noch auffällige Erscheinungen bilden.

Trotz alledem ist jedoch Abessinien ein nicht zu verachtender Gegner, denn es stellt nicht allein ein beträchtliches, sondern auch gut ausgerüstetes Heer auf. England warfreilich im Jahre 1868 durch ein 16 000 Mann starkes Heer unter Sir Charles Napier die abessinische Macht bald zu Boden, 1875—77 wurde jedoch ein einbrechendes ägyptisches Heer von den Abessinern zurückgeschlagen und fast ganz ausgerieben. Den Italienern wird es allerdings nur um die Wiederherstellung ihrer Waffenherrschschaft und Sicherung ihrer Stellung an der Küste des Rothen Meeres zu thun sein und nicht um ein weiteres Eindringen in das fremde Land, was nicht unbedenklich wäre.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn. 11. Januar. Die Tagesordnung des auf den 26. d. Mts. einberufenen Kreisstages enthält außer eine Reihe von Wahlen: Bewilligung einer Subvention an den Heidekulturverein; Bewilligung eines einmaligen Beitrages zur Herstellung einer Ueberbrückung der Trave in der Gegend von Sühlen; Ablösung fiskalischer Schutzgelder an der Nebenlandstraße Raseburg-Oldesloe; Verhandlung über einen Beschluß der Generalversammlung der gemeinsamen Ortskrankenkasse Ahrensburg betr. Auflösung der Kasse; Finanzangelegenheiten.

Ahrensburg. 11. Januar. Die zum Hofe „Bomona“ gehörige Wassermühle ist an einen Herrn Lampe aus Altona verpachtet worden, welcher dieselbe zum 1. Februar d. J. übernimmt.

Bargteheide. 10. Januar. Gestern Nachmittag um 4 Uhr entfiel im Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Hufners Bois zur Langenreihe. Guts Jersbek, ein Feuer, das schließlich das ganze Gebäude in Asche legte. Der gesammte Viehbestand, außer einigen Kühen, konnte gerettet werden, ebenso sehr viel Mobiliar und Inventar. Leider verbrannten aber die sämmtlichen vorhandenen Entvorräthe. Durch die herrschende Windstille wurde ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert. Die hiesige freiwillige Feuerwehr wurde alarmirt und rückte mit ihrer Spritze nach dem Ort der Brandsätte, woselbst sie sich am Lösch- und Rettungswerk betheiligte. Der Heerd des Feuers war vermutlich die Schornsteinanlage.

Altona. 7. Januar. Der Redakteur der „Elmsborner Zeitung“, Herr Spangenberg, hat gegen das von der Strafkammer I. des Landgerichts abgegebene Urtheil, wodurch er wegen Verleumdung durch die Presse zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden ist, die Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Ein in der Grotzahnstraße wohnhafter Eisenbahnarbeiter kehrte Abends heim und hing seinen Rock oberhalb des Thores zum Trocknen auf. Das 13 Monate alte Töchterchen des Arbeiters blieb in dem Zimmer in einem Kinderwagen liegen, weil es dort warm war, während sich die Eltern in einem Nebenzimmer schlafen legten. Gegen 11 Uhr erwachte der Vater und bemerkte, daß ein dicker Rauch aus dem Neben-

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Töfel.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Wenn ich das gewollt,“ entgegnete Niston auf Duprats unwirksame Frage, „würde ich wohl eine andere Tageszeit gewählt und direkt zu Ihnen gekommen sein. Im Gegenheil, aus innerster Besorgniß um Sie, mein lieber, junger Freund, komme ich. Man ist uns auf der Spur und jede Stunde kann Entdeckung bringen.“

„Ach so, Sie meinen wegen des von Dryden verlorenen Portefeuilles,“ sagte Duprat leicht, „welches den uns verfolgenden Polizisten in die Hände gefallen, die dann auch die Banknoten richtig als gefälschte erkannten. Sie kommen mit Ihrer Nachricht post festum, Alter; das ist für uns hier oben schon ein überwundener Standpunkt, während es Ihnen, dem Höhlenmenschen, allerdings noch neu sein mag.“

„Scherzen Sie nicht. — Sie wissen das Aergste noch nicht,“ entgegnete Niston erregt.

„Daß Dryden geflohen, nachdem er mich um mein ganzes Vermögen beraubt? Auch das weiß ich.“

„Sehen Sie, das ist mir neu, und ich bedauere diese Schurkerei Drydens um so mehr, als es Ihnen selbst die Flucht unmöglich macht, ohne ein neues gewagtes Ver-

brechen zu begehen, vor dem ich Sie gern bewahrt hätte.“

„Die Flucht?“

Duprat trat erblickend zurück.

„Ich fürchte, es ist das Einzige, was Sie noch retten kann.“

„Ist Dryden gefangen? Hat er —“

„Nein — aber die Münze in den Katakomben ist gefunden und entführt worden.“

„Alle Wetter! Wer hat uns das gethan? Dryden?“

„Wer sonst als die Polizei.“

„Die Polizei? — Und wie ist es geschehen?“

„Es war heute gegen Morgen. Ich stand gerade im Begriff, einen Gang nach der Münze zu machen, als es um mich her lebendig wurde in einer Weise, daß ich selber Angst bekam, aber nicht wegen der etwa wieder lebendig gewordenen Todten, sondern weil eine größere Anzahl von Beamten die Katakomben durchsuchten. So viel verriethen mir die ersten vernommenen Ausrufe. Ich zog mich sofort mit aller Heimlichkeit und Eile nach der Pforte zurück, die ich hinter mir verschloß. An ihr lauschte ich dann, jeden Augenblick der Entdeckung gewärtig und bereit, das Haus durch die andere Thür zu verlassen.“

„Und nun?“

„Die Suchenden fanden diese Thür, die allerdings etwas sehr versteckt liegt, nicht. Ich athmete auf. Ich folgte ihren

Schritten und vernahm nun das ganze Ergebniß und die Veranlassung ihrer Untersuchung.“

„Und diese waren?“

Niston berichtete, was wir bereits wissen, soweit es die Verfolgung des rothen Matthies durch Neubert betraf.

„Nun, und da sind Sie noch unzufrieden?“ fragte Duprat verweisend. „Freuen Sie sich doch über dieses merkwürdige Zusammentreffen von Umständen. Die Polizei ist irreführt. Sie werfen Falschmünzer und Anarchisten in einen Topf.“

„Das eben bringt uns doppelte Gefahr.“

„Lächerlich! Sind wir denn Anarchisten? Viel bedenklicher ist für mich, aus Gründen, die Sie nichts angehen, das Wiederauftauchen des rothen Matthies. Ich hatte ihn todt gewähnt.“

„Das heißt, Sie wünschen, daß er todt wäre?“ fragte Niston lauernd.

„Welch eine Umdrehung!“ sagte Duprat unwillig. „Ich habe mich dummer Weise, trotzdem ich es gar nicht nötig hatte, zur passiven Theilnahme an Ihren Münzfälschungen überreden lassen, und nun halten Sie sich für berechtigt, mir alle möglichen Verbrechen an die Schwelle zu legen. Ich sage Ihnen, damit kommen Sie an die falsche Adresse. Lassen Sie es sich vergehen, mich zu bedrohen. Ich rathe Ihnen das in Ihrem eigenen Interesse.“

„Wer bedroht Sie!“ erwiderte Niston voll edler Entrüstung. „Ich bringe mich selbst

in Gefahr, um Sie zu warnen, und das ist mein Dank dafür. Bemerken Sie denn nicht, daß ich Sie eher von jedem Verbrechen rein wissen und erhalten möchte, als Sie mit einem solchen behaftet? Wenn mein Zeugniß, das Zeugniß eines Münzfälschers, Sie rein waschen könnte, würde ich keinen Augenblick anstehen, die ganze Schuld auf mich zu nehmen. Ja — ich wäre im Stande, selbst ein Verbrechen zu begehen, um Sie vor den bösen Folgen eines solchen zu bewahren.“

Duprat stuzte.

„Das klingt so aufrichtig und ist doch so unwahrscheinlich,“ sagte er, daß ich Ihnen darauf hin mein ganzes Vertrauen nicht schenken möchte. Reden wir von etwas anderem und zwar von dem, was für uns beide ein gleich großes Interesse hat, denn jeden Augenblick kann mein Chef zurückkommen, und dann können Sie hier nicht mehr, ohne mich zu gefährden, betroffen werden.“

Niston hatte etwas einwenden wollen, aber bei diesen Worten nickte er zustimmend.

„Die Frage ist,“ fuhr Duprat fort, „was nun thun? Der Münzapparat ist uns genommen und die Falschmünzerei für uns überhaupt unmöglich geworden. Dryden hat das vorausgesehen und ist entflohen. Ich habe durch ihn zwar mein Vermögen eingebüßt, aber ich möchte es durch so gewagte Mittel, wie eine neue Münzfälschung, nicht ergänzen.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grayskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[2]

zimmer drang. Trotzdem er sofort in das Neben-
zimmer eilte und das Kind herausholte, war das-
selbe nicht mehr zu retten. Es war erstickt, alle
Wiederbelebungsversuche blieben vergebens. Der
Kopf des Arbeiters war auf den Ofen gefallen
und verengt und war dadurch der Rauch veran-
lasst worden. Auch ein im Zimmer in einem Käfig
sich befindlicher Kanarienvogel war erstickt.

Die Vorstandsmitglieder des Formier-
Klempner- und Schmiede-Zachvereins waren be-
kanntlich vom Landgericht wegen Uebertretung des
Vereinsgesetzes zu je 30 Mk. Geldstrafe verurteilt
worden und hatte gleichzeitig das Gericht auf
Schließung der drei Vereine erkannt. Die hier-
gegen eingelegte Revision ist nunmehr vom Kammer-
gericht verworfen worden.

Von dem Zentralvorstand des Verbandes
deutscher Schuhmacherinnungen ist durch
Zirkular eine Anfrage an die Vorstände der Schuh-
macherinnungen des Verbandes erlassen: 1) Ist
Ihre Innung geneigt, eine Lieferung von Militär-
stiefeln zu übernehmen und diese den Anforderungen
der Militärverwaltung gemäß nach Probe gut und
gewissenhaft aufzutragen zu lassen? 2) Falls vor-
liegende Frage bejaht wird, wie viel Paar Stiefel
würde Ihre Innung pro Woche zu liefern sich
übernehmen?

Kleine Mittheilungen.

In Kiel fuhr die Lokomotive des in der
Nacht zum Montag um 12 1/2 Uhr dort einlaufenden
Schnellzuges über die Drehseibe hinaus,
drückte die Zettelmauer und das eiserne Gitter
durch und gelangte mit den Vorderrädern auf den
Bürgersteig der Jenzenstraße. Personen wurden
bei dem Unfall nicht verletzt, nur die Lokomotive
beschädigt.

In Makkendorf wurde ein Mädchen, das
ein Kohlenbecken mit in die Kammer genommen
hatte, vom Kohlendunst betäubt, aber nach mehr-
wöchentlichen Bemühen wieder ins Leben zurückgerufen.

Der Hofbesitzer derjenige in Seesterstraße
schlachtete dieser Tage einen Ochsen im Meingewicht
von 1145 Pfund.

Der Stier eines Hofbesitzers im Kron-
prinzengraben riß sich los, als er nach Marne ge-
bracht werden sollte. Da alle Bemühungen, ihn
wieder einzufangen, vergeblich waren, mußte er
erschossen werden.

Der Bau der zur Unterbringung der Kanal-
arbeiter erforderlichen Baracken in Brunshüttel,
Taterphal, Hochdonn, Hohenborn, Grünthal, Fischer-
hütte und Staubberg soll nach einer Bekannt-
machung der Kanalcommission im Ganzen oder
getheilt verbunden werden.

Ein auf Fehmarn beschäftigter Arbeiter
Fick aus Holstein wurde in der Nacht zum Mont-
tag auf dem Wege von Burg nach Sahrendorf
dermaßen geschlagen, daß er aus 6-7 Kopf-
wunden blutend, liegen blieb.

Im nördlichen Angeln hat das Institut
der freiwilligen Feuerwehren einen großen Auf-
schwung gewonnen; es haben sich allein im Be-
zirk der Hardeßvogtei Flensburg II in den beiden
letzten Jahren 18 freiwillige Feuerwehren mit 558
aktiven Mitgliedern gebildet. Die beteiligten Ortschaften
haben für diese Sache bedeutende Geld-
opfer gebracht, die Sörup-Steruper Mobiliengilde
hat für die Ausrüstung der Wehren in diesen
beiden Kirchspielen 1600 Mk. hergegeben.

In Nortorf sind auf Verfügung des Land-
raths die Schulen wegen der unter den Kindern
herrschenden Masern-Epidemie geschlossen worden.

An Blutvergiftung starb der Sohn einer
in Hardeßhede wohnenden Familie, welcher sich
das tödliche Leiden in den Weihnachtsfeiertagen
beim Photographieren mit einem Dissidenten-

Apparat zugezogen hatte. Es war ihm nämlich
Epantali in eine Fingerwunde gedrungen.

Hamburg.

Vor einigen Tagen entwich aus Berlin
ein 35-jähriger Geschäftsreisender seinem Prinzipal,
nachdem er demselben 3000 Mk. einseitiger Gelder
untergeschlagen hatte. Die Sache war so schlau ein-
geleitet, daß der Prinzipal erst spät von dem Ent-
weichen des jungen Mannes und der Unterschlagung
Kenntniß erhielt. Er telegraphirte dann sofort nach
Hamburg; doch ergaben die hier eingezogenen
Erkundigungen, daß der Flüchtling bereits über
hier nach England entkommen sei.

Am Sonntag fand im Konventgarten eine
größere Versammlung statt, zu der ca. 80 Vere-
ine Delegationen entsandt hatten. Es galt der Ver-
ratung der Märzfeier, des 75-jährigen Gedenktages
des 18. März, an welchem im Jahre 1813
Tettenborn als Befreier in Hamburg eingezogen
war. Es wurde der Vorschlag gemacht, den Tag
durch einen großartigen Festzug wie im Jahre 1863
zu feiern, doch zeigte man sich diesem Vorschlag wenig
geneigt. Beschlossen wurde, den Tag durch einen
Kirchgang der Vereine zu feiern und dann gemein-
sam das Denkmal der Gefallenen von 1813/14
zu betragen. Außerdem bleibt es jedem Vereine
vorbehalten, den Tag nach Belieben feierlich zu be-
gehen.

Das endgültige Ergebniß der Einkommen-
steuer für 1885 wird jetzt vom statistischen Bureau
veröffentlicht. Darnach gab es 116 838 Steuer-
zahler, darunter 203 Aktien-Gesellschaften, welche
zusammen einen Steuerertrag von 7 203 871 Mk.
09 Pf. aufbrachten. Auf der niedrigsten Stufe der
Steuerzahler, 600 bis 800 Mk. Einkommen standen
45 171 Personen oder 41,05 Proc. sämtlicher
Steuerzahler, welche ein Einkommen von 31 619 700
Mk. mit 219 047 Mk. 05 Pf. versteuerten. Auf
der höchsten Stufe, Einkommen über 100 000 Mk.
standen noch 162 Personen = 0,15 Proc. aller
Steuerzahler mit einem Einkommen von 31 830 500
Mk. wofür 1 112 452 Mk. 60 Pf. Steuer ge-
zahlt wurde.

Ein in einer hiesigen Glasfabrik ange-
stellter Kommiss Peters aus Kiel wurde vor einigen
Tagen von seinem Herrn mit einem 3000 Mk.
enthaltenden Gelddrucke nach der Post geschickt,
ließ sich dann aber im Geschäft nicht wieder sehen.
Von dem Adressaten des Briefes erhielt der Glas-
fabrikant die Nachricht, daß der Brief Papier-
schmuck statt der Kassenscheine enthalte habe und
besteht kein Zweifel, daß der Kommiss das Geld
unterschlagen hat. Hinterher ergab sich, daß der
Beschuldigte noch weitere Unterschlagungen ver-
übt hat, bisher hat man ihn noch nicht erwischt.

Ein am Zeughausmarkt dienendes Mäd-
chen aus Holstein erhielt aus der Heimath die
briefliche Nachricht, daß ihr Bräutigam sich mit
der Tochter eines wohlhabenden Landmannes ver-
lobt habe. Sie nahm sich dies so zu Herzen, daß
sie eine Quantität Phosphor auflöste und ver-
schluckte, um sich zu tödten; schwer erkrankt wurde
sie ins Krankenhaus gebracht.

Am Montag entwich aus Elmshorn ein
Dienstmädchen, nachdem es seine Herrschaft er-
heblich um Geld und Werthsachen bestohlen
hätte. Der Diebstahl wurde sofort entdeckt und
die dortige Polizei telegraphirte sofort an die
hiesige, da man mußte, daß die Diebin mit
ihrem hier wohnhaften Bräutigam nach dessen
Heimath reisen wollte. Das Mädchen sah sich
auf dem hiesigen Bahnhof von einem fremden
Herrn in Empfang genommen, der dem Bräuti-
gam, der sich einmischen wollte, nur ein kleines
Schild zeigte, worauf dieser schleunigst von der
Bildfläche verschwand. Trotz ihres Strebens

„Ich würde auch unter keinen Umständen
meine Hand dazu reichen.“
— „Und ich die mir dargebotene Hand
auch unter keinen Umständen ergreifen. Mich
trifft das alles nicht. Ich habe meine gute
Stellung, welche mir eine auskömmliche
Existenz sichert. — Aber Sie, Riston, was
machen Sie?“
— „Ich brauche wenig.“
— „Dennoch müssen Sie leben, und dazu
gehören Mittel. Ich will Ihnen die Mittel
gewähren.“
— „Sie — mir?“ fragte Riston bewegt.
— „Wie gut Sie sind.“
— „Mißverstehen Sie mich nicht,“ entge-
nete Duprat kalt. „Sie können in dem öden
Hause, in dem Sie jetzt stark gefährdet sind,
nicht bleiben, und ich kann durch Ihre Gegen-
wart nicht immerfort bedroht werden. Ich
will Ihnen nun mein letztes opfern und
Ihnen eine Summe zahlen, welche es Ihnen
ermöglichen wird, im Auslande sich eine neue
Existenz zu gründen, und zahle ich Ihnen
dieses Geld nur unter der einzigen Bedingung,
daß Sie nie mehr einen Fuß in dieses Land
setzen, mich nie mehr belästigen. Wollen Sie
mir das versprechen?“
— „Nein.“
— „Duprat zuckte zusammen.“
— „Ich zahle Ihnen fünftausend Mark.“
— „Nein.“
— „Zehntausend!“
— „Und nicht, wenn Sie mir selbst hun-
derttausend Mark zahlten.“

„Warum nicht?“
Duprat sprach es großmüthig, drohend.
Riston konnte sich vorsetzen.
— „Das —“ erwiderte dieser, „werde ich
Ihnen eines späteren Tages sagen. Zunächst
habe ich ein Interesse daran, Ihren Ent-
wicklungsgang aus der Nähe zu beobachten
und Sie als guten Kameraden vor Schaden
zu hüten.“
— „Davor hüte ich mich schon selbst. Auch
können Sie die Gestaltung meiner Zukunft
ruhig mir überlassen. Ich kann Ihres Rathes
und Ihrer Theilnahme entbehren.“
— „Sie sind noch jung. Vielleicht werden
Sie eines Tages einen Freund brauchen.“
— „Ich danke, ich habe an dem einen fal-
schen Freunde genug.“
Riston ließ sich aber nicht abweisen und
auch nicht ausweisen. Er wollte in der Nähe
bleiben.
— „Gut denn,“ sagte Duprat, als er sah,
daß seine Unterredung nichts fruchtete. —
„Wenn Sie durchaus mein Freund sein
wollen, dann gefährden Sie mich momentan
nicht weiter durch Ihre Gegenwart. Halten
Sie eine Unterredung für notwendig, so
genügen ein paar Zeilen unter Couvert,
um mich in wenig Stunden zu Ihnen zu
rufen. Benöthige ich Ihrer, so weiß ich Sie
zu finden.“
— „Ganz recht,“ sagte freundlich zustimmend
Riston. „Ich habe auch daran gedacht und
Ihnen einen zweiten Schlüssel angefertigt,
der zu der Ihnen bekannten Seitenthür des

mußte die diebische Person ins Gefängniß
wandern, nachdem man ihr die gestohlenen
Sachen abgenommen hatte.

— Eine schreckliche That vollführte am Mon-
tag Morgen eine in der Vinkelnstraße wohnende
Frau. Aus Eiferjucht auf ihren Liebhaber, einen
in den Gefängnissen von St. Pauli auftretenden
Komiker, mit diesem in Streit gerathen, drohte
sie, sie werde sich sofort aus dem Fenster stürzen,
wenn er sie verlassen werde. Als trotzdem der
Komiker gleichgültig die Wohnung verließ, machte
die Aufgeregte ihre Drohung leider wahr und
stürzte sich auf die Straße hinaus. Die entsetzten
Passanten konnten nur den furchtbar zermalnten
Leichnam der Unglücklichen aufheben.

— Im Hafen herrschte am Dienstag Mor-
gen ein so dichter Nebel, daß eine theilweise
Stöckung des Verkehrs eintrat; die Jahrdampfer
konnten nur mit größter Vorsicht fahren und
aufkommende Schiffe mußten auf der Elbe liegen
bleiben.

— Die Strafkammer I des Landgerichts ver-
handelte am Mittwoch gegen den Architekten
Höltig und den Maurermeister Theßen wegen
fahrlässiger Körperverletzung. Die Genannten
sollen den am 19. November 1886 statgeführten
Einsturz einer Zementtreppe in einem Neubau
der Neustädter Zuhlenwiese verschuldet haben,
wobei drei Maurer schwer verletzt wurden. Es
war eine sogenannte freitragende Treppe vom
3. zum 4. Stock, welche einführte, doch will
keiner der Angeklagten den Unfall verschuldet
haben. Die Sachverständigen sagen aus, daß
ungenügende Absteifung, überhäufte Arbeit und
unrichtige Aufmauerung den Einsturz verschuldet,
sind aber abweichender Meinung darüber, wem
die Schuld treffe. Der Staatsanwalt hält Beide
schuldig und beantragt gegen Jeden 4 Monat
Gefängniß, der Gerichtshof erkennt, daß der
Architekt Höltig schuldig sei und verurtheilt ihn
zu 6 Monaten Gefängniß, spricht den Maurer-
meister Theßen aber frei.

— Der Korbmacher Hilmeyer wird wegen
fahrlässiger Brandstiftung, da er durch Abreimen
eines Feuerwerks die große Feuersbrunst in
Geseßhacht verschuldet hat, zu 4 Monaten Ge-
fängniß verurtheilt.

Deutsches Reich.

Das Leiden des Kaisers besteht in einem
Schwefeln verbunden mit Hustenanfällen, welche
den greisen Monarchen so plagten, daß er am
Sonntag und Montag das Bett hüten mußte. Auch
ein schmerzhaftes Blasenleiden soll damit verbunden
sein. Durch die üblichen Schwigsmittel soll dem
Kaiser einige Erleichterung geschafft worden sein.

Die Berichte über das Befinden des Kron-
prinzen lauten andauernd günstig; am Sonntag
machte der Kronprinz einen zweistündigen Spazier-
gang gegen Taggia und einen einstündigen durch
San Remo. In den letzten Tagen ist ein beson-
ders gutes Aussehen bemerkbar.

Nicht weniger als 96 Spruchhörungen müssen
vom 2. Januar bis zum 16. Juni 1888 im Reichs-
versicherungsamt abgehalten werden, um in Re-
kursen über Streitigkeiten über Unfallversicherung
die rüchständigen und die laufend eingehenden neuen
Sachen zu erledigen. Von September an werden
vorausichtlich ein und den anderen Monat wöchent-
lich 4 Sitzungen abzuhalten sein. Mit Rücksicht
auf die große Zahl dieser Sitzungen sollen nun-
mehr bis zum Juni abwechselnd Arbeitgebervertreter
und deren Stellvertreter (für jeden zwei) auf je
14 Tage nach Berlin einberufen werden.

Nähezu hundert Millionen wird,
wie der „Köln. Ztg.“ aus Berlin geschrieben
wird die Forderung der Militärverwaltung für die

öden Hauses paßt. Es würde mich freuen,
wenn Sie recht bald und häufigen Gebrauch
davon machen.“

— In Duprats halb verdeckten Augen bligte
es auf wie von einer teuflischen Freude. Er
griff nach dem Schlüssel und ließ ihn in
seine Tasche gleiten.

„Gut,“ sagte er. „Ich werde kommen.
Aber nun adieu!“

Riston ging, in seinem Herzen noch für
denjenigen besorgt, der seiner Liebe mit so
viel Kälte begegnete. Er ging zur Seiten-
pforte hinaus, wo er auch hereingekommen.
Frank hatte ihn nicht passiren lassen wollen
und ihn dann ins Haus begleitet, wo er
bei ihm blieb, bis Jonas kam und ihn zu
Herrn Duprat führte.

Ohne dem Pförtner noch ein Wort zu
gönnen, ging Riston hinaus.

Draußen vor der kleinen Gitterthür blieb
er einen Augenblick unschlüssig stehen, als
wenn er nicht wisse, wohin er sich wenden
solle.

Im Begriff, den Weg nach dem „Fuchs-
bau“ einzuschlagen, kam ein auf Gummi-
rädern laufender Wagen herangeschoben, und
so rasch und für den sinnenden Riston un-
hörbar, daß er zurückspringen mußte, um
nicht überfahren zu werden.

Franks Ohr war besser gewöhnt. Er
hatte den Wagen kommen hören und öffnete
schon das große Gitter, so daß jener kaum
zum Halten kam.

Zu diesem flüchtigen Augenblick hatte

aus der neuen Wehrvorlage hervorgehende
Heeresverfärfkung betragen. In politischen Kreisen
wird erwartet, daß dem Reichstage schon bald
nach seinem Zusammentreten am 17. Januar
ein Nachtragsetat zugehen wird, der diese Forde-
rung enthalten wird. Sonst gut unterrichtete
Kreise nehmen an, daß nahezu 100 Millionen
gefordert werden, in anderen Kreisen wird diese
Höhe freilich bestritten. Es handelt sich hierbei
um die einmaligen Kosten zur Bekleidung, Be-
waffnung und Ausrüstung der für den Kriegs-
fall in Aussicht genommenen Gesamtverfärfkung
des Heeres, Landwehr, die schon früher auf
500 000 Mann geschätzt wurde.

Die Grundzüge der Alters- und Invaliditäts-
Versicherung besagen, daß die in Aussicht genom-
menen Versicherungsanstalten Vorschriften zur Ver-
hütung von Krankheiten erlassen dürfen. Dazu
wird offiziös bemerkt: Wie mit der modernen Art
und Weise des industriellen und zu einem großen
Theile auch bereits des landwirthschaftlichen Be-
triebes Unfallgefahren untrennbar verbunden sind,
so hat sich auch auf Grund der von unserer medi-
zinschen Wissenschaft angestellten Forschungen er-
geben, daß es eine ganze Reihe spezifischer Arbeiter-
krankheiten giebt, die als Folge der Beschäftigungsart
anzusehen sind. Da diese Krankheiten eine frühere,
als die normale Invalidität bei den von ihnen
betroffenen Arbeitern herbeiführen, so werden die
Versicherungsanstalten das größte Interesse daran
haben, dieselben auf das nun einmal nicht zu be-
seitigende Minimalmaß zu beschränken, und dieser
Thätigkeit darf ein um so größerer Erfolg in Aus-
sicht gestellt werden, als bei der Alters- und
Invalidenversicherung, nicht wie bei der Unfall-
versicherung der Arbeitgeber allein, sondern auch
der Arbeiter und das Reich finanziell interessiert
sind.

Es ist von Interesse, einen Rückblick auf die
bisherigen Geltungsdauern des Sozialistengesetzes
zu werfen. Der ursprüngliche Entwurf beantragte
eine Geltungsdauer von drei Jahren. Der zweite
dem Reichstage vorgelegte Entwurf begrenzte die
Geltungsdauer überhaupt nicht, der Reichstag
fügte aber eine Zeitbeschränkung bis zum 31.
1881 also auf 2 1/2 Jahr hinzu. Bei Ablauf dieses
Termins schlug die Regierung eine fünfjährige
Verlängerung vor, der Reichstag beschloß aber
nur eine 3 1/2 jährige Gültigkeit (bis 30. Septbr.
1884). Vor Ablauf dieses Termins beantragte
die Regierung eine nur zweijährige Verlängerung
es wurde demgemäß beschloßen (bis 30. Septbr.
1886). Sodann beantragte die Regierung wieder
eine fünfjährige, der Reichstag beschloß aber nur
eine zweijährige Gültigkeit (bis 30. Septbr. 1888).

* Im Monat November v. J. sind nach dem
neuesten reichsstatistischen Monatshefte über deutsche
Gefen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam
6691 Personen ausgewandert; 6146, 4889 und
5966 in demselben Monate der drei Vorjahre.
Aus Westpreußen sind allein 2053 Personen aus-
gewandert, das sind etwa 28 Proc. aller Ein-
wohner. In den ersten 11 Monaten des ver-
gangenen Jahres sind aus dieser Provinz allein
13 697 Personen ausgewandert, aus Posen 9000,
aus Pommern 6877, aus ganz Preußen 61 483.
Die Ansicht, daß die Auswanderung ein günstiges
Zeichen für die sozialen Zustände sei, weil doch
jeder Auswanderer ein gewisses Kapital besitzen
müsse, um die Reise unternehmen zu können, wird
dadurch widerlegt, daß in den Jahren 1880-84
die Auswanderungsziffer noch bedeutend höher war
und jene Zeit doch als diejenige bezeichnet werden
muß, in welcher Industrie und Handel am schwer-
sten darniederlagen.

Das „Berl. Tagebl.“ weiß wieder einmal
von der Entdeckung eines gegen das Leben des
russischen Kaisers gerichteten Attentats zu be-

Riston aber einen Blick in das Innere des
Wagens geworfen und Etwoold — der sah
darin — naturgemäß auf denjenigen, dessen Ge-
sicht, der da vom Wagenschlag zurücksprang.
Beider Augen begegneten sich und beide er-
bleichten, Etwoold in Furcht und Riston vor
wahnsinniger Wuth.

Noch ehe dieser zur Besinnung kommen
konnte, lag das hohe, unübersteigbare Gitter
zwischen ihm und demjenigen, dessen Anblick
ihn so mächtig erregt hatte.

Er packte dieses Gitter und starrte mit
dem Ausdruck des enttäuschten Raubthieres
auf die entrückte Beute.

Etwoold aber blickte schon zu ihm hin-
über, als er an der Seitenpforte ausstieg.
Er sah jenen Ausdruck Ristons und seine
drohend geschwungene Faust; und fast schien
es, als wenn er sich beeile, in den sichereren
Schutz des Hauses zu kommen.

Riston entfernte sich ebenfalls rasch in
einer andern Richtung.

Währenddessen hatte Duprat mit Jonas
eine kurze und bündige Auseinandersetzung
gehabt, indem ersterer seinem vertrauten
Untergebenen klar zu machen suchte, daß es
in seinem Interesse läge, sein Glück im Aus-
lande zu versuchen, wozu er, Duprat, ihm
beihilflich sein wolle wegen seiner mehrerwähnten
und brauchbaren Dienste im Wege der Ent-
wickelung gewisser Vorgänge und geheimen
Unterredungen im Etwooldschen Hause, dem
Duprat als Zeuge nicht immer beizuwohnen
konnte,

richte
verla
und
Offi
des
mit
nach
mit
gewä
Dree
gehal
versto
gutsb
egebe
meist
188
Dew
hielt
wähl
wähl
der
guten
male
noch
Mein
dem
nach
Nati
schie
bital
mäßi
fale
Streb
voll
Streb
müsse
für
Saro
Heiß
doch
einig
der
flerit
Verfu
sofor
der
Repu
gebore
nämli
seine
mehr
und
Eigen
New
soll
platz
im Ge
geba
jeht
die
gefa
aber
nur
dur
litte
diese
bew
über
zu Ar
war
sein
erw
gen
Aus
spr
Du
stüd
ber
her
daß
sein
Ch
W
sich
in
pac
dän
kon
na
hie

richtigen. Das Blatt will diese Meldung von zuverlässiger Seite aus Warschau erhalten haben und sollen die Schuldigen, darunter mehrere Offiziere, bereits verhaftet sein. Die Meldungen des sensationstüchtigen Blattes sind bekanntlich mit Vorsicht aufzunehmen.

Zu 13. badien Reichstagswahlkreise wurde nach amtlicher Feststellung Graf Douglas (kons.) mit 9554 von 14 075 abgegebenen Stimmen gewählt. Linbau (ultramontan) erhielt 4465, Dreesbach (Soj.) 42 Stimmen.

Bei dem 4. Jan. im Reg.-Bez. Bromberg abgehaltenen Reichstagswahl wurde an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Falkenberg der Rittergutsbesitzer Karl Boll mit 8794 von 16 921 abgegebenen Stimmen gewählt. Der Wahlkreis ist meistens im Besitz der Polen gewesen, noch von 1881-87, erst im vorigen Jahre gelang es den Deutschen, ihn zu erobern und in diesem Jahre hielten sie ihn fest. Die Parteistellung des Gewählten ist noch nicht bekannt.

Berlin, 10. Januar. Der Kaiser hatte in der letzten Nacht einen ziemlich ruhigen und guten Schlaf, die Besserung nimmt einen normalen Verlauf, doch wird die volle Reconvalescenz noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Ausland.

Frankreich.

Die Blätter beschäftigen sich noch mit dem Resultate der Senatswahlen und vor allem mit dem Faktum, daß die Konservativen, d. h. Monarchisten, einige Siege erobert haben. Die Radikalen wüßten gegen die „veraltete“ Institution des Senats, die gemäßigten Republikaner schieben die Schuld der Niederlage auf die Radikalen, die in einigen Wahlkreisen die gemäßigten Kandidaten verdrängt und durch radikale ersetzt haben, dabei aber von den Monarchisten besiegt worden sind. Cassagnac schreibt voll Freuden, daß eine den Monarchisten günstige Stimmung herrsche, welche sofort benutzt werden müsse. „Die Republik weicht zurück, gehen wir ihr zu Leibe; sie wankt, machen wir ihr den Garaus!“ Daraus wird der bonapartistische Heißsporn wohl noch etwas warten müssen!

Die Wilsonschen Skandale scheinen endlich doch zu einer Katastrophe zu führen, nachdem es einige Zeit lang davon stille gewesen ist. Wie der Post gemeldet wird, beabsichtigt das Ministerium, von der Kammer die Ermächtigung zur Verfolgung Wilsons zu fordern, welcher danach sofort verhaftet werden würde. Uebrigens scheint der Schwiegersohn des früheren Präsidenten der Republik sein Vermögen bereits in Sicherheit gebracht zu haben. Die Chicagoer „Tribune“ will nämlich wissen, er habe einen erheblichen Theil seines Vermögens in Amerika angelegt. Für mehrere hunderttausend Dollars soll er Fonds und Schatzbons gekauft haben, außerdem ist er Eigentümer von Grundstücken und Häusern in New-York, Washington und Chicago. Auch Grevy soll mehr als eine Million Dollars in Amerika plaziert haben.

Großbritannien.

In dem neuen Tunnel, der in Treforest Cardiff, im Zusammenhange mit der Barry-Eisenbahnstrecke gebaut wird, ereignete sich am Freitag auf bis jetzt unerklärter Weise eine Dynamit-Explosion, die unter anderen Umständen unheilvolle Folgen gehabt haben könnte. Die Arbeiter hatten aber soeben die Tiefe verlassen und somit wurden nur sechs Mann, die sich in der Nähe befanden, durch den Luftdruck zu Boden geschleudert und erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Aber Jonas hatte merkwürdiger Weise dieselbe Anhänglichkeit an den Profuristen bewiesen wie Nixon. Auch er konnte es nicht über sich gewinnen, seinen „eblen Gönner“ zu verlassen. Nur verstand er Duprats ganze Art besser, und die gemeinste Schmeichelei war ihm nicht zu verwerflich, um damit sein Verbleiben in Duprats Diensten zu erwirken. Dies war denn auch in Gnaden gewährt und unbegrenzte Beförderung in Aussicht gestellt, wenn Jonas seinem Versprechen nachkommen und ganz in dem Dienste Duprats aufgehen werde.

Jonas ließ eben ein empfangenes Goldstück schmunzelnd in seine Tasche gleiten, als der Kommerzienrath in großer Erregung hereinkam. In seinem Antlitze las Duprat, daß etwas ganz Außerordentliches vorgegangen sein müsse. Er gab deshalb Jonas, den der Chef gar nicht gesehen hatte, einen heimlichen Wink, sich eiligst zu entfernen. Ehe Etwoold sich umwendete, war Dies geschah.

„Herr Kommerzienrath!“ sagte Duprat in banger Erwartung.

„Duprat,“ zischte der, ihn am Arm packend und sich schon umsehend. „Duprat — soeben war ein Mensch hier.“

„Was? Wie?“ fuhr Jener zurück.

„Leugnen Sie nicht!“ rief Etwoold gedämpft. „Ich sah ihn hier aus dem Gitter kommen, indem ich zufällig von Weitem nach dem Haus herüberblickte; er war also hier.“

„Ja, aber wer denn nur?“ fragte Duprat,

Auf der Insel Lewis kam es am Montag zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Militär und ca. 1000 Kleinbauern, welche die Schafe eines mißliebigen Großgrundbesizers vertreiben wollten. Es floß auf beiden Seiten Blut, elf Häufelführer wurden verhaftet, doch gelang es den Bauern, die Umzäunung der Schäferei einzureißen und viele hundert Schafe zu zerstreuen. Es wurde eine Verhärkung der Polizei und Truppenmacht angeordnet.

Rußland.

Aus Rußland kommen andauernd friedliche Nachrichten. Bei der Garde sind die Mannschaften des ältesten Jahrganges schon jetzt entlassen worden, was sonst erst gegen Frühjahr zu geschehen pflegt und wie die Wiener „Presse“ meldet, sind auch die Reservisten des Odesaer Militärgouvernements beurlaubt worden. Außerdem sind schon beschlossene Pferdeankäufe suspendiert worden und der russische Militärattache Zujeff in Wien hat dem österreichischen Kriegsminister versichert, er sei vom Zaren zu der amtlichen Erklärung ermächtigt, daß derselbe von friedlichen Absichten erfüllt sei und daß die militärischen Maßregeln an der Grenze keine aggressive Tendenz hätten.

Orient.

Aus Bulgarien wird ein neuer Putz gemeldet. Am Donnerstag landeten mit einem Schiffe gegen 100 Insurgenten unter Führung des Kapitans Nabalow in der Stadt Burgas und rühten die Stadt in ihre Gewalt zu bringen. Die bulgarische Garnison ließ sich jedoch nicht überraschen, sondern zog den Insurgenten entgegen und überwältigte sie. Von den Aufständischen wurden viele getödtet und viele gefangen genommen, der Rest entkam und mit ihm Nabalow, sie erreichten glücklich das Schiff, welches den Ausgang abgewartet hatte. Die gefangenen Insurgenten sind meistens Montenegroer. Wie anderweitig berichtet wird, scheint von der bulgarischen Regierung ein solcher Versuch vorzugesehen zu sein, denn sie soll seit längerer Zeit Vorbereitungen getroffen und die Ueberwachung der Küsten des schwarzen Meeres verschärft haben. Uebrigens soll das Schiff mit der Schaar Nabalows nicht aus Odesa, wie anfänglich gemeldet, sondern aus Konstantinopel gekommen sein. Bei dem Gefecht wurden 20 Insurgenten und 8 bulgarische Soldaten getödtet.

Ueber die Forderungen Rußlands in Bezug auf Bulgarien wird gemeldet, daß sich diese besonders auf die Entfernung des Koburgers und die gesetzliche Wahl eines neuen Fürsten beziehen. Als unerlässliche Bedingung soll Rußland die Zugehörigkeit des Fürsten zur orthodoxen Kirche bezeichnen, außerdem sollen Garantien geschafft werden, welche die Einhaltung der Beziehungen zu Rußland ermöglichen, und schließlich soll die Rückkehr russischer Offiziere und eines russischen Kriegsministers in Betracht kommen. Die Mächte sollen die Auffassung hegen, daß die Thronbesteigung des Koburgers dem Berliner Vertrage widerspreche und bereit sein, seiner Entfernung beizupflichten.

Mannigfaltiges.

Trichinosis. In Nordhausen erkrankten 11 Arbeiter einer Holzwarenfabrik an der Trichinosis. Die Leute haben sämmtlich bei einem Schlachter frische Würst gekauft und gegessen.

Familientragödie. In der zwanzig Minuten von Honneburg (Thüringen) belegenen Thalmühle spielte sich am Donnerstag eine schreckliche Familientragödie ab. Die Ehefrau des Besitzers versuchte in

noch unerschöpflich, ob er bekennen oder ableugnen solle.

„Wer? Mein Todfeind!“ zischte Etwoold, „der vernichtet werden muß, wenn ich Ihnen und meinen Kindern erhalten bleiben soll.“

„Allmächtiger Gott!“ rief Duprat bestürzt. „Herr Kommerzienrath meinen.“

„Ruhig, Duprat, ruhig,“ sagte Etwoold besänftigend. Kommen Sie mit nach meinem Privattabinet, ich werde Ihnen Alles sagen, was Sie jetzt zu wissen nöthig haben.“

Als dieser Zimmerwechsel vollzogen und der Kommerzienrath sich seines Oberrockes entledigt hatte, fuhr dieser fort: „Ich sagte Ihnen, daß der Tag vielleicht nicht mehr fern sei, wo ich Ihnen mein ganzes Vertrauen schenken und dagegen Ihre ganze Erene fordern werde. Ich hatte dabei einen späteren Zeitpunkt ins Auge gefaßt und auch einen anderen Gegenstand. Das hat sich nun durch diese unerwartete Begegnung ganz anders gestaltet. Jemand, den ich längst gestorben und verdrorben wähnte, taucht da plötzlich vor mir auf, und zwar aus meinem eigenen Hause. Ich sah seinen lebenden Blick und seine drohend geschwungene Faust hinter Eisenstäben — o, mein Gott!“

Der erregte Sprecher sank stöhnend in einen Sessel und bedeckte auf einen Augenblick sein Gesicht mit beiden Händen.

„Und Der erinnert mich,“ sagte er dann, empörpringsend und unsäat umher blickend, „an ein Traumbild, welches mich verfolgt seit — seit längerer Zeit und mich mir

der Höhe des Wochenbettfiebers ihrem vierjährigen Lieblingsstöchterchen mit einem Rasirmesser die Pulsadern zu durchschneiden und dann ein Gleiches mit sich vorzunehmen. Hierauf entfernte sie sich und sprang in ein in einer Schlucht versteckt liegendes Wasserloch, wo man sie tödt auffand. Das Kind ist zwar schwer aber nicht lebensgefährlich verletzt. Die Familie ist schon seit längerer Zeit in schwerer Weise heimgelacht worden.

Ein Regenbogen in der Nacht. Ein ganz überraschendes Phänomen zeigte in einer der letzten Nächte der Mond in Stettin. Kurz nach 12 Uhr legte sich, von Osten nach Westen ziehend, eine dünne Cirruswolke wie ein Schleier vor die Mondscheibe, die, während sie mit fast unermindelter Klarheit durch den Wolkenschleier schimmerte, von einem blendend weissen Hof umgeben war, um welchen letzteren sich zwei in überraschender Schärfe ausgeprägte Kreise in den Farben des Regenbogens legten. Die Farben des inneren Kreises reichten nur bis zum Gelb, während der äußere Kreis alle Farben des Spektrums in fast gleicher Helle wie beim Sonnenregenbogen aufwies. Die Erscheinung dauerte etwa eine Minute und wiederholte sich später noch einige Male, jedoch nicht mehr in derselben Deutlichkeit und scharfen Begrenzung, da die vorüberziehenden Wolkendeckel und unregelmäßiger wurden. Das Thermometer zeigte zu der angegebenen Stunde nach Reaumur 10 Grad unter Null.

Berechnet! Ein Kaufmann in Frankfurt a. M. hatte mit einem Wiener Geschäftsfreund verabredet, daß sein Sohn sich mit der Tochter des Letzteren verheirathen sollte. Der junge Mann reiste denn auch vor kurzer Zeit nach Wien ab, um die zukünftige Gattin kennen zu lernen, hielt jedoch nicht sogleich um die Hand des Mädchens an, und so kam es, daß er eine Andere kennen lernte und sich sterblich in die selbe Wienerin verliebte. Vor mehreren Tagen erhielt der Vater des Verlobten ein Schreiben, worin der Sohn mittheilte, daß er die ihm zugebaute junge Dame zum Jawort bestimmt habe und daß die öffentliche Verlobung in wenigen Tagen erfolgen werde. Vorläufig benötigte er zu allerhand Zwecken mehrere Tausend Mark. Der Vater sandte den Betrag ab, wartete aber vergeblich auf die Verlobungs-Anzeige. Statt dieser kam ein Schreiben des Wiener Geschäftsfreundes, in welchem dieser die Meldung machte, der junge Herr sei, nachdem er ihm noch mehrere Tausende abgeborgt, von Wien heimlich in Begleitung einer Dame abgereist.

Im Geldsack erstickt. Das sechsjährige Söhnchen eines angesehenen Pariser Geschäftsmannes versteckte sich, um nach Rinderart sich suchen zu lassen, in dem zufällig offenen Geldsack seines Vaters. Letzterer wurde schnell zu einem Geschäft abgerufen, und schloß den Sack zu, ohne zu bemerken, daß er das Kind einschloß, welches übrigens kein Zeichen gab. Als die Nacht hereinbrach, suchten die Eltern angstvoll den Kleinen überall vergeblich. Erst am anderen Tage, beim Öffnen des Geldsacks fand der unglückliche Vater sein Kind erstickt.

Sturmwetter. Am Dienstag und Mittwoch haufte an der Küste der britischen Inseln, in der irischen See, im St. Georges und im englischen Kanal ein heftiger Südweststurm, welcher der Schifffahrt viel Schaden zufügte. In Duennston wurde ein im Hafen liegender Schleppdampfer ans Ufer geworfen und zerstückelt. Bei der Einfahrt in den Hafen von Waterfort zerstörte eine große Welle an den Felsen. Die See ging so hoch, daß das Dunmore East Rettungsboot nicht zur Rettung der Mannschaft auslaufen konnte. Der Schooner „Daisy“ scheiterte an Conister Felsen bei der Insel Man. Es gelang, das Schiff wieder flott zu machen; es sollte sich jedoch schnell mit Wasser, als es in den Hafen segeln wollte und ging nahe dem Kai unter. Die aus 12 Personen bestehende Mannschaft wurde vom

wahr zu machen, und mich hinein zu treiben ins Irrenhaus.“

„Zus Irrenhaus,“ sagte Duprat kopfschüttelnd. „Welch ein seltsamer Gedanke! Ist denn Ihr Weg oder auf Ihre Veranlassung hin schon einmal Jemand in Irrenhaus gekommen?“

„Was? Wie!“ fragte der Kommerzienrath abwesend. „Nein — nein; Das heißt — ich weiß es nicht. Blicken Sie mich nicht so furchtbar an. Es ist Etwas in Ihrem Blick, das mich verschreckt von Ihnen, und ich will Ihnen jetzt mehr sein, ganz nahe. Genug, jener Mann trägt mein Schicksal in seiner harten Hand; und wenn er sie öffnet, bläst ein Hauch seines Mundes meine ganze glänzende Existenz in alle vier Winde. Soll er Das thun, Duprat?“

„Nein, lieber blasen wir seinen Giftthauch zur Hölle,“ entgegnete Dieser eifrig. „Sagen Sie mir nur noch, wie der Mann aussieht; Mittel und Wege zu seiner Vernichtung finde ich dann schon allein.“

„Sie haben ihn also hier nicht gesehen?“ fragte der Kommerzienrath. „Ich hatte geglaubt, daß er nach mir fragen und forschen würde.“

Rettungsboot aufgefischt. Ein anderer Schooner, die „Luza“ von Port St. Mary, scheiterte am Carrick-Felsen und ging unter. Die Mannschaft wurde gerettet, der Kapitän aber ertrank. Von Jethero meldet der Lloydische Agent, daß bei den Sandbänken von Broomhill ein großes Schiff unbekanntem Namens scheiterte.

Der Kampf mit Wölfen. Im Bihar Komitat (Ungarn) haben sich seit dem Eintritt der Kälte die Wölfe in schrecklicher Weise vermehrt. Dieser Tage wurde ein Walache auf der Fahrt von Nygeralova nach Belenyes von drei Wölfen überfallen. Die Bestien sprangen erst auf die Pferde, welche trotz der Aufmunterung mit der Peitsche nicht von der Stelle zu bringen waren und übersielen dann auch den Insassen des Wagens, welcher unrettbar verloren gewesen wäre, wenn nicht zur rechten Zeit Hilfe gekommen wäre. Es fuhr nämlich zufällig der Notar einer benachbarten Gemeinde, welcher einen großen Hund bei sich hatte, des Weges, der Hund warf sich stracks auf einen der Wölfe, welche dann mit vereinten Kräften auf den Hund losfielen und ihn zu Tode bissen. In dem Kampfe kam auch einer der Wölfe ums Leben; ein zweiter wurde vom Notar erschossen, während der dritte das Weite suchte. Der von den Wölfen gebissene Walache liegt schwer krank darnieber.

Winter in Südrussland. Aus Odesa wird gemeldet: Seit dem 31. Dezember sind die Post und die Eisenbahnzüge nicht mehr eingetroffen. Auf der Linie von Odesa nach Birzula erreichen die Schneeverwehungen stellenweise die Höhe der Telegraphenmasten. Mehr als 5000 Arbeiter sind mit der Freilegung der Bahn beschäftigt. Am Morgen zeigte das Thermometer bis zu — 19°. Das Meer hat sich mit Eis bedeckt. Auf der Donau ist Eisgang; die übrigen Flüsse sind schon zugegangen.

Ueberschwemmungen in China. Aus der Provinz Honan in China laufen betrübende Nachrichten über die durch den Gelben Fluß verursachten Ueberschwemmungen und Verluste an Menschenleben und Eigenthum ein. Ueber 3000 Dörfer sind von den Fluthen zerstört. Millionen Bewohner obdachlos geworden. Das frühere Flugbett ist jetzt trocken und ein älteres, das in den letzten 500 Jahren trocken gewesen, an der Stelle jenes gefüllt. Der Bruch in der Seite des alten Flußbettes ist 5600 chinesische Fuß breit und die Kosten zur Ausbesserung werden auf 7 Millionen Taels geschätzt. Tausende von Anwohnern sind umgekommen und Hunderttausende vollkommen verort. Die Behörden thun alles Mögliche, um den Schaden abzustellen, allein da das dazu nöthige Material aus weiter Ferne herbeigeschafft werden muß, dürfte darüber noch geraume Zeit verstreichen.

Humoristisches.

Im Restaurant. Gast: „Herr Wirth, sehen Sie sich einmal dieses Beefsteak an, es ist so hart, daß man nicht einmal mit dem Messer hineinrann!“

Wirth: „Kellner, bringen Sie dem Herrn ein anderes Messer!“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Zieje in Ahrensburg.

Mit nur 5 Pfennigen täglich bestritten man die Kosten für die ächten Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen und sollte sich Jeder sagen, daß es kein angenehmeres, sicheres und billigeres Hausmittel bei schlechtem Appetit, faurem Aufstoßen, Blähungen, Hämorrhoidalbeschwerden u. giebt, als die in fast allen Apotheken a Schachtel Mk. 1 erhältlichen Apotheker Mich. Brandt's Schweizerpillen. Durch Abnehmen der die Schachtel umgebenden Gebrauchsanweisung überzeuge man sich beim Ankauf stets sofort, daß die Etiquette ein weißes Kreuz im rothem Feld und besonders auch den Vornamen Mich. Brandt trägt.“

wahr zu machen, und mich hinein zu treiben ins Irrenhaus.“

„Zus Irrenhaus,“ sagte Duprat kopfschüttelnd. „Welch ein seltsamer Gedanke! Ist denn Ihr Weg oder auf Ihre Veranlassung hin schon einmal Jemand in Irrenhaus gekommen?“

„Was? Wie!“ fragte der Kommerzienrath abwesend. „Nein — nein; Das heißt — ich weiß es nicht. Blicken Sie mich nicht so furchtbar an. Es ist Etwas in Ihrem Blick, das mich verschreckt von Ihnen, und ich will Ihnen jetzt mehr sein, ganz nahe. Genug, jener Mann trägt mein Schicksal in seiner harten Hand; und wenn er sie öffnet, bläst ein Hauch seines Mundes meine ganze glänzende Existenz in alle vier Winde. Soll er Das thun, Duprat?“

„Nein, lieber blasen wir seinen Giftthauch zur Hölle,“ entgegnete Dieser eifrig. „Sagen Sie mir nur noch, wie der Mann aussieht; Mittel und Wege zu seiner Vernichtung finde ich dann schon allein.“

„Sie haben ihn also hier nicht gesehen?“ fragte der Kommerzienrath. „Ich hatte geglaubt, daß er nach mir fragen und forschen würde.“

(Fortsetzung folgt).

C 43

Standesamts-Nachrichten von Bargtheide.

Monat Dezember. Geboren. Am 2. Uneheliches Kind männl. Geschl. in Delingsdorf. 3. Sohn dem Schlachtermeister Claus Hinrich Arps in Delingsdorf. 4. Sohn dem Mauer Hinrich Friedrich Filler in Hammoor. 19. Sohn dem Arbeiter Johann Hinrich Dührkop in Sattensfelde, Gem. Tremsbüttel. 22. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Schacht in Bargtheide. 23. Sohn dem Arbeiter August Dietrichkeit in Tremsbüttel. 25. Tochter dem Tischlermeister und Ambauer Heinrich Friedrich Adolph Lütfer in Bargtheide. 30. Sohn dem Schuhmacher Carl Hinrich Gerhard Dahle in Wüntenbroof. 31. Sohn dem Halbhufner Johann Hinrich Schand in Bargtheide. Aufgegeben. Am 2. Arbeiter Ferdinand Johann Die-drich Wof in Bargtheide mit der Dienstmagd Sophia Catharina Bröder in Bargtheide. 27. Schlagtergeselle Hans Friedrich Gustav West-phal in Hamburg mit der Köchin Sophie Caroline Höpner in Bargtheide. Verehelicht. Am 2. Hans Hinrich Ludwig Drengberg, gen. Richter, in Wandsbhel mit der Dienstmagd Margaretha Dorothea Volkstedt in Hammoor. 9. Arbeiter Adolph August Christopher Müller in Delingsdorf mit Margaretha Dorothea Elisabeth Kölln in Delingsdorf. 22. Arbeiter Ferdinand Johann Diebrieh Wof in Bargtheide mit der Dienstmagd Johanna So-phia Catharina Bröder in Bargtheide. Gestorben. Am 5. Armenalunne Wittve Margaretha Magdalena Langhein, geb. Pfister, in Borburg, 83 Jahre. 10. Arbeiter Johann Hinrich Ni-colaus Todt in Delingsdorf, 42 Jahre. 17. Landmann Johann Jochim Albert Siemers in Borburg, 30 Jahre. 18. Ehefrau Catharina Margaretha Dorothea Kelling, geb. Schacht, in Domschulen, Gemeinde Tremsbüttel, 59 Jahre. 20. Emma Auguste Elise Peemöller in Kleinhandorf, 2 Jahre 9 Monate. 20. Alten-theilsbäcker Claus Hinrich Busd in Hammoor, 53 Jahre. 22. Wilhelm Müller in Delingsdorf, 1 Monat 22 Tage. 24. Handelsmann Friedrich Hinrich Nicolaus Wegner in Delingsdorf, 70 Jahre.

Beim Bargtheider Standesamt sind zur Anmeldung gelangt pro 1887: 89 Geburten, Sterbefälle 71, und Eheschließungen 25.

Anzeigen. Aufgebot.

Der Rechtsanwalt Dr. Oppenheimer in Hamburg als Vertreter der Erben der am 10. Januar 1887 in Fuhlsbüttel mit Tode abgegangenen Frau Doctorin Emilie Marie Dorothea Friederica Schröder, geb. Scheller hat das Aufgebot der angeblich verlorbenen, von dem Eingefessenen Wilhelm Scheller am 4. Januar 1868 an den Particular Adolph Knoph in Barmbeck ausgetreten, durch Cessions-Acte vom 1. März 1872 an die verlorbene Frau Dotorin Schröder, geb. Scheller übergebenen, auf dem Grundbuche des Fuñners Matthias Wedemann Band I Blatt 11 Abthl. III Nr. 21 des Grundbuchs von Hummelsbüttel eingetragenen Schuldurkunde über 2500 Mk. Court. = 3000 Mk. Nw. nebst 5 % Zinsen beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird auf-gefordert, spätestens in dem auf Freitag, 13. April 1888, Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht an-berauntet Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung derselben erfolgen wird.

Abrensburg, den 3. Januar 1888. Königl. Amtsgericht. gez. Hellborn.

Beröffentlich: Moritz, Gerichtsschreiber.

Zwangs-Versteigerung.

(Zweite Bekanntmachung). Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Tonndorf-Loh, Band II - Blatt 77, auf den Namen des Mühlenbesizers Heinrich Friedrich Christian Tietjen in Spreng eingetragene, in Tonndorf-Loh belegene Grundstück

am 6. Februar 1888, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht in Tonndorf-Loh in der C. Köster'schen Gastwirthschaft versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 1 ha, 92 ar, 46 qm zur Grund-steuer, mit 540 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts - etwaige Ab-schätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie beson-

dere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II vom 19. Januar 1888 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufge-fordert, die nicht von selbst auf den Er-sterbe übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen und Kosten, spätestens in Versteigerungs-termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigen-falls dieselben bei Feststellung des gering-sten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Bertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanpruchen, werden aufge-fordert, vor Schluß des Versteigerungs-termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach er-folgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. Februar 1888, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Hamburgerstraße 45 I hierseibst verkündet werden.

Wandsbhel, den 29. November 1887. Königl. Amtsgericht, II. Abth.

gez. Günzel. Beröffentlich Wittern, Gerichts Secretair.

Holz-Verkauf in Groß-Hansdorf.

Am Freitag, den 20. Januar d. J. sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in Groß-Hansdorf öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. - Die Versteigerung wird in der Gastwirthschaft des Herrn Paape Statt finden und um 10 1/2 Uhr Vormittags beginnen. - Zu geeigneter Anzahl werden zum Ver-kauf angebracht:

- 1 Buchenblock, 36 1/2 Nm. Buchenholz, 9 Haufen Eichenstangen, 75 " Buchenstangen, 34 Cav. Nadelholzbauholz, 32 Haufen Nadelholzstangen, 178 " verschiedenes Buch-holz.

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufs-tag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen und wird auf Wunsch ihnen Anweisung dazu vom dortigen Forst-beamten erteilt werden. - Die ge-druckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des Secretariats der Finanz-Deputation in Hamburg, wie auch bei dem Förster Leopoldt in Volk-sdorf und am Verkaufsort in Groß-Hansdorf ausgegeben. - (H a 159/1) Hamburg, den 10. Januar 1888.

Die Finanz-Deputation.

Holz-Auktion.

Am Mittwoch, den 18. Januar, sollen aus den von Ohlendorff-schen Hölzungen zu Volktsdorf:

- A. Im Allhorn 64 Haufen Langholz (buchen, eichen, 50 " Buchholz (birnen, ellern)
- B. Im Kögen 28 Haufen Langholz (weißbuchen) 20 " Buchholz
- C. Im Ramp 70 Haufen birnen Knidbusch

öffentlich meistbietend nach dem im Ter-min zu verlesenden Bedingungen an Ort und Stelle verkauft werden. Versammlung der Käufer Morgens 9 1/2 Uhr im Allhorn.

Volktsdorf, den 9. Januar 1888. Krause.

Soeben ist wieder eine große Sendung hochfeiner Wolllenwaaren

eingetroffen, darunter ein Posten Parthie-Waare, welche zu billigen Preisen abgegeben werden

H. Peemöller. Abrensburg.

Wilhelm Grube

Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage. An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc. Ultimo-Aufträge führe ich wie bie bekannt gewissenhaft und discret aus. Provision 1/10 % Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Ich, Anna Csillag,



mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Loreley-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Ge-braudes meiner selbsthergestellten Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel gegen jede Art Haarfrän-keiten, gegen Ausfallen der Haare, zur Förde-rung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens, gegen Kopfmigräne, Schuppen-bildung und Glasföpfe anerkannt; sie befördert selbst bei jungen Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs mit ungläublicher Schnelligkeit, heilt noch so veraltete Bartfränkheiten und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf, als auch Bartboaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches halber ist meine Pomade eine höchst feine Toiletten-Pomade und soll in keinem Hause fehlen. Preis per Tiegel 75 Pf., 1 M., 2 M.

Wiederverkäufer Rabatt. Postersandt täglich gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages nach der ganzen Welt aus der Fabrik

Anna Csillag,

Berlin, Gr. Hamburger Straße 34. persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Richtigkeit der Haare überzeugen kann.

Günstige Capitalanlage.

Preuß. 100 Thlr. Serienloos. Haupttreff. 150000 M., 30g. 15/1. 1888. Original-Stück 685 M. Antheile hierzu: 1/2 350 M., 1/4 180 M., 1/5 90 M., 1/10 75 M., 1/20 37 1/2 M., 1/40 20 M., 1/80 10 M. [Keine Rieten.] Ferner empfehle Antheile der [Rebes Loos gewinnt.]

177. Königl. Preussische Classen-Lotterie.

Haupttreffer: Mark 600.000, 2x 300.000, 2x 150.000 etc. etc. Haupt- und Schlussziehung: 20. Januar bis 8. Februar 1888. 1/2 210 M., 1/2 105 M., 1/4 52 1/2 M., 1/8 27 M., 1/10 22 M., 1/16 14 M., 1/20 11 1/2 M., 1/32 7 M., 1/40 6 M., 1/64 4 M., Porto u. Lise 75 Pf. Badener Loose à 2,10 M., 11 St. 21 M. Kölner Dombau Loose a 3 M., 10 St. 29 M. Marienburger Loose a 3 M., 11 Loose 30 M. Porto und Lise 30 Pf. empfiehlt August Fuhse, Bank, Berlin W., Friedrichstr. 79 im Faberbaue.

Coffee

in verschiedenen bekannten Quali-täten und in vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Ma-schine gebrannt,

Caffeemehl

in ausgezeichneter Qualität zum Beimiischen des Caffees, empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Steinkohlen,

Auß- und Knapperkohlen, a Zentner 1 Mk., 10 Zentner 9 Mk., halte bestens empfohlen. H. Ehlers, Ahrensburg, Waghagener Allee.

Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt: Räuher - Pulver. - Räuher - Offen-Beifränge für Kinder - Gummifanger - Weichenwurzel - Sauggarnituren - Kinderpuder - Streupulver - Mandelklee - Nabelbänder - Medici-nische Seifen - Nabelpflaster - Brusthütchen - Brustpflaster - Milchpumpen. 11 Spritzen von Gummi und Glas. Irriгатoren aus Glas und Blech mit div. Ansätzen.

Zur Beachtung.

Das von ärztlichen Autoritäten für an schwacher Verdauung leidende Per-sonen besonders empfohlene Graham-Brod wird von mir nach patentirtem Ver-fahren hergestellt und da es bereits seit sich steigender Nachfrage begegnet, hierdurch weiteren Kreisen bestens em-pfohlen.

Ahrensburg. G. Prignitz, Bäcker und Konditor.

Beste Singer-Nähmaschinen, sowie eine fast neue große Schneidermaschine empfiebt zu billigen Preisen Ahrensburg. H. Pemöller.

Ein tüchtiger Tagelöhner findet zum 1. Mai d. Jahres Wohnung u. Arbeit bei Groß-Hansdorf. Mart. Paape, Hüfner. Neue Sendung sehr schönen Honig pr. Pfund 45 Pf. bei Ahrensburg. Aug. Haase.

Rechnungsformulare in jeder Art und Größe liefert in sauberster Ausführung prompt und billigt C. Fiese's Buchdruckerei. Technicum Mittweida - Sachsen - Maschinen-Ingenieur-Schule Werkmeister-Schule. - Vorunterricht frei.

Bur diesjährigen MASKERAD

und zum Fastnachts-Ball am Sonntag, 15. Januar ladet freundlichst ein Siet. J. Lohheit. Anzüge daselbst zu haben.

Bersammlung

des landwirthschaftlichen Vereins zu Alt-Nahlstedt am Sonnabend, den 21. Januar Nachmittags 2 Uhr, im Vereinslocale von Herrn Gastwirt Eggers hierseibst. Tages-Ordnung: Vortrag des landwirthschaftliche Wanderverlehrers Herrn Dr. Plönnle über I. Anlage und Pflege von Weiden, II. über zweckmäßige Anwendung der Thomas-Schlade. III. Geschäftliches. Wozu hienit ergebenst einladet der Vorstand. Alt-Nahlstedt, 5. Jan. 1888.

Ein Damenhandschuh

gefunden. Abzufordern in der Exped. d. Bl.

Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.: Gebr. Stollwerck in Cöln. 23 Hof-Diplome, 22 goldene, silberne und b. onzene Medaillen. Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen. Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial, Deli-catess- und Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Fahrplan

der Oldesloe - Schwarzenbekel Eisenbahn, vom 1. October 1887 an.

1. Oldesloe-Schwarzenbekel.

Stationen:	1-3	1-3	1-3	1-3
Oldesloe ab	8,01	11,27	2,45	6,45
Holfshagen	8,11	11,38	2,59	7,02
Wollhagen	8,22	11,51	3,15	7,16
Trittau	8,36	12,11	3,51	7,54
Möbhusen	8,49	12,26	4,12	8,16
Schwarzenbekel an	8,58	12,37	4,25	8,26

2. Schwarzenbekel-Oldesloe.

Stationen:	1-4	1-3	1-3	1-3
Schwarzenbekel ab	5,12	9,18	12,53	4,55
Möbhusen	5,25	9,33	1,05	5,10
Trittau	5,46	10,06	1,22	5,33
Wollhagen	6,06	10,29	1,40	5,56
Holfshagen	6,20	10,46	1,53	6,13
Oldesloe an	6,29	10,58	2,03	6,26

Berkehrsnachrichten.

Hamburg, den 10. Januar. Weizen fest. Angeboten 128-132 Pf. Goldsteiner zu Mk. 165-175, 128-132 Pf. Mecklenburger zu Mk. 165-175, 125-134 Pf. Amerikaner zu Mk. -150-. Roggen fest. Angeboten Russischer zu Mk. 90-100, Amerikaner Western zu Mk. 110 bis 120, 124-127/8 Pf. Mecklenburger zu Mk. 122-128. Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Meer zu Mk. 95-105, Dänische zu Mk. 125 bis 130, Goldsteiner und Mecklenburger zu Mk. 130-140, Saale und Oesterreichische zu Mk. 130-150, Chevalier zu Mk. 160-185. Hafer fest. Goldsteiner zu Mk. 108-112, Mecklenburger zu Mk. 116-122, Russischer zu Mk. 95-115. Buchweizen. Französischer zu Mk. -120-, Goldsteiner zu Mk. 135-145 zu notiren. Erbsen, Futter- zu Mk. 120-125, Koch- zu Mk. 130-160 offerirt. Mais, Amerikaner zu Mk. 112-113, Cinc-quantin zu Mk. 130-140 angeboten. Rüböl still, loco Mk. 49 Brief. Petroleum ruhig, loco Mk. 7,85 Dr., per Februar Mk. 7,45 Dr.